

## **Kunstschaffende – auf Staatskosten fett**

*Geehrter Oliver Sprenger*

*Erstens: In Ihrer Antwort an Arno Oehri vom 27. März suggerieren Sie, dass dieser, wie auch die anderen Kunstschaffenden des Landes auf Staatskosten leben und vor sich hin experimentieren. Letzteres soll wohl heissen, sinnloses Zeug produzieren. Auf eine Diskussion mit Ihnen über Kunst möchte ich gerne verzichten. Ich versichere Ihnen jedoch, dass keine liechtensteinische Kunstschaffende, kein liechtensteinischer Kunstschaffender vom Staat lebt, oder von dessen Subventionen auch nur im Entferntesten leben könnte. Vom Werkjahr einmal abgesehen, werden Förderbeiträ-*

*ge nur für konkrete Projekte ausgerichtet und decken normalerweise nur entstehende Fremdkosten, nicht aber die Arbeitszeit der/des Kunstschaffenden. In der Regel sind 20 bis 30 Prozent der Projektkosten die absolute Höchstgrenze. Es gibt andere Berufsgruppen im Lande, die sich weit besser vom Staat nähren als die Kunstschaffenden.*

*Zweitens: In Ihrem Leserbrief vom 24. März stellen Sie einen Fürsten dar, wie wir ihn alle wohl gerne hätten. Aber genauso ist Fürst Hans Adam II. eben nicht. Der Fürst ist es doch, der die Tore weit öffnen möchte, der uns an Bill Gates verkaufen würde, wenn es sich rechnet, der den Stadtstaat Liechtenstein vor Augen hat. So hat er vor kurzem den Österreicher Florian Krenkel, Ex-Pressesprecher von Bundes-*

*kanzler Schüssel, zum fürstlichen Berater bestellt. Krenkel wird sich nach eigener Aussage um die Kontakte zur Regierung, um die liechtensteinische Aussenpolitik und um Imagefragen (nur Image?) wie die Geldwäsche kümmern. Der neue Berater hat bereits Wohnsitz im Lande genommen. Aber das stört sie vermutlich nicht.*

*Drittens: Eines möchte ich noch anfügen – das Volk und die von Künstlerinnen und Künstlern sämtlicher Sparten geschaffenen Werte überdauern zum Glück alle Querelen der Mächtigen. So gesehen kann Kulturschaffen überhaupt nicht genug gefördert werden.*

*Evelyne Bermann,  
Mitglied des Kulturbeirates der  
fürstlichen Regierung*

DONNERSTAG, 29. MÄRZ 2001

Vaterland